

Knieling, Jörg:

Akteure und ihre Beiträge zur großen Transformation in ausgewählten Handlungsfeldern. Stadt- und Raumplanerinnen und –planer als Pioniere nachhaltiger Transformation

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-1010109>

In:

Hofmeister, Sabine; Warner, Barbara; Ott, Zora (Hrsg.) (2021): Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation – Herausforderungen, Barrieren und Perspektiven für Raumwissenschaften und Raumplanung. Hannover, 172-182. = Forschungsberichte der ARL 15.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-10109>



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Jörg Knieling

5.6 Stadt- und Raumplanerinnen und -planer als Pioniere nachhaltiger Transformation

Gliederung

- 5.6.1 Pioniere nachhaltigen Wandels
 - 5.6.2 Methodisches Vorgehen
 - 5.6.3 Auswertung: Vorgehensweisen, Strategien und Selbstwahrnehmung von Transformationspionieren
 - 5.6.4 Fazit: Stadt- und Raumplanerinnen und -planer als Pioniere des Wandels?
- Literatur

Kurzfassung

Für die Stadt- und Raumplanung stellt sich die Frage, inwiefern Planerinnen und Planer, die innovative Vorstellungen für eine nachhaltige Planungspraxis und räumliche Entwicklung haben, den im Rahmen der großen Transformation geforderten Wandel initiieren oder mitgestalten und folglich als Pioniere des Wandels bzw. Transformationspioniere gelten können. Dabei nehmen sie verschiedene Rollen als Experten-, Prozess-, Macht- oder Beziehungspromotoren mit jeweils unterschiedlichen Funktionen, Kompetenzen und Aufgaben ein. Das vorliegende Kapitel basiert auf einer Befragung von Praxisakteuren aus der Stadt- und Raumplanung bzw. Raumentwicklung. Es wird analysiert, ob die ausgewählten Praxisakteure mit innovativen und nicht-konformistischen Ansätzen, Konzepten und Vorstellungen über ein Pionier-Potenzial verfügen, welche Restriktionen ihrem Wirken entgegenstehen und wie es ihnen gelingt, diese zu überwinden. Die Ergebnisse deuten an, dass die Pioniere der Stadt- und Raumplanung einen substantiellen Beitrag zur Nachhaltigkeitstransformation leisten können. Dies gilt insbesondere für ihre Funktionen in der Prozessgestaltung und der Vermittlung zwischen verschiedenen Akteuren, die an der nachhaltigen Raumentwicklung beteiligt sind. Darüber hinaus entwickeln sie eigene innovative Ideen und integrierte Lösungen, um Städte und Regionen nachhaltiger zu gestalten. Dabei zeigen sich Kommunikation, Kooperation und Integration sowohl innerhalb als auch außerhalb der Verwaltung als Schlüsselstrategien einer nachhaltigen Planungspraxis. Traditionelle Instrumente, wie Flächennutzungspläne und Entwicklungskonzepte, bilden dagegen allenfalls einen begrenzten Ausschnitt der Realität der Stadt- und Raumentwicklung ab. Mit Blick auf das Studium der Stadt- und Raumplanung wird abschließend diskutiert, dass die Hochschulen insbesondere das freie und kritische Denken fördern und vorherrschende Annahmen infrage stellen sollten, um die Studierenden auf ihren individuellen Wegen zur nachhaltigen Transformation von Städten und Regionen zu unterstützen.

Schlüsselwörter

Nachhaltigkeitstransformation – Transition Theory – Pioniere des Wandels – Transformationspioniere – Stadt- und Raumplanung – Hochschulen

Urban and spatial planners as pioneers of sustainable transformation

Abstract

In the field of urban and spatial planning, the question arises to which extent planners who have innovative ideas for sustainable planning practice and spatial development initiate or help shape such ideas within the framework of the great transformation. This determines whether they can be viewed as pioneers of change or transformation pioneers. In this context, they take on different roles as expertise promoters, process promoters, power promoters or relationship promoters with different functions, competences and tasks. This chapter is based on a survey of practitioners from urban and spatial planning and spatial development. It analyses firstly whether the selected practitioners have pioneer potential in terms of innovative and non-conformist approaches, concepts and ideas, secondly which restrictions hinder their activities, and thirdly how they manage to overcome these hindrances. The results suggest that pioneers of urban and regional planning can make a substantial contribution to the sustainability transformation. This is particularly true for their work in process design and mediation between various stakeholders involved in sustainable spatial development. Moreover, they develop innovative ideas and integrated solutions for the more sustainable design of cities and regions. Communication, cooperation and integration emerge as key strategies of sustainable planning practice both within and outside the administration. Traditional instruments like land-use plans and development strategies, only represent a limited segment of the reality of urban and spatial development. Finally, attention turns to higher education in urban and spatial planning. It is recommended that universities should particularly promote free and critical thinking and should question dominant assumptions so as to encourage students to follow their individual paths towards the sustainable transformation of urban areas and regions.

Keywords

Transformation towards sustainability – transition theory – pioneers of change – transformation pioneers – urban and spatial planning – universities

Die große Transformation erfordert grundlegende Veränderungen der gesellschaftlichen Praktiken und Routinen. Dies bezieht sich ebenso auf die Stadt- und Raumplanung, sodass sich für die Akteure dieses Handlungsfeldes die Frage stellt, welche Rolle(n) sie im Zuge der Wandlungsprozesse einnehmen können. Das folgende Kapitel bezieht sich auf die „Pioniere des Wandels“, denen in der großen Transformation eine maßgebliche Funktion zugeschrieben wird, und fragt, inwiefern Stadt- und Raumplanerinnen und -planer in ihrer Praxis als solche wirken können. Dazu basiert das Kapitel auf einer Untersuchung ausgewählter Praxisakteure, deren Tätigkeitsfeld und Wirken Pioniercharakter haben kann.

5.6.1 Pioniere nachhaltigen Wandels

Die „große Transformation“ erfordert einen grundlegenden Wandel der bestehenden gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse. Besonders Akteure mit bestimmten strategischen Kompetenzen, ausreichend Macht und Ressourcen und/oder Kreativität können diesen Wandel vorantreiben (Kristof 2010; WBGU 2011). Für eine nachhaltige Stadt- und Raumplanung stellt sich die Frage, inwiefern Planerinnen und Planer, die innovative Vorstellungen für eine nachhaltige Planungspraxis und räumliche Entwicklung haben, als Initiatoren und Mitgestalter des Wandels auftreten können. Als Pioniere des Wandels müssten sie in den Worten des WBGU „Vorbilder erschaffen, Einstellungen- und Verhaltensmuster verändern und in Handlung umsetzen sowie andere motivieren“ (WBGU 2011: 245). In dieser Funktion würden sie als Pioniere für innovative Praktiken und alternative Ansätze, Einstellungen und Werte agieren und den nachhaltigen Wandel bewerben. Kristof (2010) definiert die vier Rollen von Pionieren des Wandels als Experten-, Prozess-, Macht- und Beziehungspromotoren, um zwischen den verschiedenen Einflussmöglichkeiten und Fähigkeiten der Akteure im Veränderungsprozess zu unterscheiden (siehe Tab. 1).

Funktion	Kompetenzen	Hauptaufgaben
Fach-Promotor/in	Professionelle Expertise und konkretes Expertenwissen	Initiierung, Identifikation von Alternativen, Lösung von Problemen, Umsetzung
Prozess-Promotor/in	Kombination von professioneller Expertise und Führungsqualitäten	Problemdefinition, Gestaltung von Prozessen, Kommunikation
Macht-Promotor/in	Führungsqualitäten, Hierarchiepotenzial, Disposition (finanzieller) Ressourcen	Initiierung und Durchsetzung von Veränderungsprozessen, Präsentation der Projekterfolge
Beziehungs-Promotor/in	Sozialkompetenz, Netzwerkwissen, Kommunikationsfähigkeiten, Konfliktvermittlung	Unterstützung der Prozesspromotor/inn/en in Interaktionsprozessen

Tab. 1: Funktionen, Kompetenzen und Aufgaben von Akteuren in Transformationsprozessen /
Quelle: WBGU (2011: 244), basierend auf Kristof (2010)

Die Rolle als Pioniere des Wandels und Träger innovativer Praktiken impliziert eine gewisse Unabhängigkeit, sowohl materiell in Bezug auf ökonomische Spielräume als auch strukturell, d. h. frei zu sein von hierarchischer Disziplinierung. Als unorthodoxe Denkerinnen und Denker stehen sie vor der Herausforderung, mit verschiedenen Risiken und Unsicherheiten umzugehen, wenn sie ihren eigenen, progressiven Weg gehen. Sie werden mit Unterstützern etablierter Konventionen genauso konfrontiert wie mit

dominierenden Institutionen. „Eine Kernfrage ist die kreative Kapazität der Akteure, die bestehenden Konventionen zu überwinden, eine alternative Zukunft zu imaginieren und neue Handlungswege einzugehen“ (Hoffman 2013: 257). Durch Koalitionsbildung mit anderen (innovativen) Akteuren und den Rückgriff auf individuelle Ressourcen und Fähigkeiten entwickeln und verbreiten sie alternative Visionen, Ideen und Ansätze. Durch die Kommunikation ihrer Ideen und ihr gesellschaftliches Engagement können sie den gesellschaftlichen Wandel befördern (WBGU 2011).

Da die große Transformation einen fundamentalen Wandel in den gesellschaftlichen Strukturen, Prozessen und Praktiken impliziert, leitet sich daraus ab, dass auch die Praxis der Stadt- und Raumplanung sowie die Rolle der Planerinnen und Planer auf dem Prüfstand stehen. Rees (1995: 355) ist der Meinung, dass „Planer, aufgrund der Eigenart ihres Berufes, besonders dazu prädestiniert sind, eine Führungsrolle im Übergang zu spielen.“ Mit Bezug zur Transitionstheorie (Geels 2005; Grin/Rotmans/Schot 2010) können Raumplanerinnen und -planer als potenzielle Pioniere des gesellschaftlichen Wandels betrachtet werden (Kristof 2010; WBGU 2011). Vor diesem Hintergrund stellt sich in dem vorliegenden Beitrag die Frage, inwiefern Planerinnen und Planer mit innovativen und nicht-konformistischen Ansätzen, Konzepten und Vorstellungen über ein Pionier-Potenzial verfügen, welche Restriktionen ihrem Wirken entgegenstehen und wie es ihnen gelingt, diese zu überwinden.

5.6.2 Methodisches Vorgehen

Als empirische Grundlage dieses Beitrags dienen zehn Planerinnen und Planer, die als Pioniere des Wandels bzw. Transformationspioniere für eine nachhaltige Raumentwicklung identifiziert wurden. Als erster Schritt eines zweistufigen Auswahlprozesses wurden innovative Projekte einer nachhaltigen Stadt- und Raumentwicklung identifiziert. In diesen Projekten zeigten sich Planerinnen und Planer als potenzielle Pioniere des Wandels, die folgende Merkmale hatten: Personen, die praktisch an der Entwicklung, Umsetzung und Förderung innovativer Planungspraktiken beteiligt waren, die über einen Hochschulabschluss in Stadt- oder Raumplanung verfügen und die in diesem Feld praktisch arbeiten (siehe Tab. 2). Mit den potenziellen Pionieren wurden leitfadengestützte Interviews geführt. Die Interviews wurden transkribiert und vor dem Hintergrund einer Heuristik, die sich aus unterschiedlichen Theoriebezügen ableitet (Transition Management, Multi-Level-Perspective, Governance), kodiert und qualitativ interpretiert.

Die Analyse und die Interpretation der Interviews orientieren sich insbesondere an den folgenden Fragen:

- > Mit welchen Instrumenten und Methoden realisieren Pioniere ihre innovativen Ideen und Projekte einer nachhaltigen Stadt- und Raumentwicklung? – Die formalen und informellen Planungsinstrumente, -methoden und -ansätze, die von den befragten Planerinnen und Planern zur Umsetzung ihrer Ideen und Projekte verwendet werden, können als innovative Praktiken von Akteuren angesehen werden, die zur Nachhaltigkeitstransformation beitragen. Diesen stehen die Ansichten und Reflexionen der Befragten über die etablierte Planungspraxis der bestehenden In-

Pionier/in	Position	Beispiele für innovative Planungspraktiken bzw. -projekte
Person A	Verantwortlicher für internationale Projekte einer Gesellschaft für nachhaltiges Bauen	Kooperative Entwicklung von Stadtteilkonzepten unter Einbeziehung von Kommunen und lokalen Unternehmen mit dem Ziel, etablierte Industriegebiete nachhaltiger zu gestalten
Person B	Mitarbeiter einer mittelgroßen Stadt, verantwortlich für Klimaschutz	Aufbau einer Kooperation mit lokalen Handwerkern, um private Eigentümer für Energieeffizienzmaßnahmen zu gewinnen
Person C	Mitarbeiter eines Architektur- und Stadtplanungsbüros	Entwicklungskonzepte für städtische Grünflächen unter Berücksichtigung sozialer, demografischer und ökologischer Aspekte
Person D	Mitarbeiter eines Architektur- und Stadtplanungsbüros	Entwicklungskonzepte für städtische Grünflächen unter Berücksichtigung sozialer, demografischer und ökologischer Aspekte
Person E	Freiberuflicher Stadtplaner, Stadtforscher und Dozent	Kunstprojekt, bei dem Bürgerinnen und Bürger eines schrumpfenden Dorfes gemeinsam eine Vision für die zukünftige Entwicklung ihres Dorfes in Form eines Liedes entwickelten
Person F	Gründer einer Agentur, die sich mit der Umwandlung von Gebäuden und Grundstücken in Städten befasst	Internetbasierte Datenbank, die es ermöglicht, leerstehende Gebäude zu melden, und die verschiedene Akteure zusammenbringt, um Ideen und Konzepte für die Zwischennutzung der Gebäude zu entwickeln
Person G	Mitarbeiter einer Forschungseinrichtung mit den Schwerpunkten Städtebau, städtische Infrastruktur, strategische Planung und Technologiemanagement	Transdisziplinäre Forschungsprojekte mit Kommunen, Unternehmen und Forschern verschiedener Fachrichtungen, die sich auf technische Innovationen konzentrieren, um Städte nachhaltiger zu gestalten (insbesondere zu Bauen, Energie und Mobilität)
Person H	Mitglied eines interdisziplinären Verbandes mit den Schwerpunkten Stadtentwicklung, Umnutzung von Gebäuden und Grundstücken im Stadtraum und Kreativwirtschaft	Verschiedene quartiersbezogene Projekte zu Urban Gardening und Kunst im öffentlichen Raum, v.a. der Mitgestaltung und Pflege zusammen mit der Bevölkerung

Pionier/in	Position	Beispiele für innovative Planungspraktiken bzw. -projekte
Person I	Gründung einer privaten Agentur mit den Schwerpunkten Kommunikation, Partizipation und Visualisierung in der Stadtentwicklung	Digitale und internetbasierte Beteiligungskonzepte und Instrumente, die es der Bevölkerung ermöglichen, Raumentwicklungs- und Planungsvorhaben zu diskutieren und mitzugestalten
Person J	Leitung eines Planungsbüros mit Fokus auf kommunikativer Planung	Konzept für die zukünftige Entwicklung einer regionalen Zusammenarbeit mehrerer Städte und Gemeinden

Tab. 2: Übersicht der interviewten Pioniere des Wandels / Quelle: Eigene Darstellung

stitutionen gegenüber. Ihre Begegnungen und ihre Kritik an der konventionellen Planung sind oft für sie die Hauptgründe, alternative Lösungen und Ideen sowie innovative Planungsansätze zu entwickeln.

- > Welche Konflikte entstehen im Innovationsprozess und wie überwinden Pioniere Hemmnisse und Restriktionen? – Es ist wahrscheinlich, dass innovative Praktiken, die zu einem nachhaltig orientierten Wandel beitragen, im Konflikt mit etablierten, nicht-nachhaltigen Strukturen, Routinen und Prozessen stehen, die nur unzureichend in der Lage sind, zur Nachhaltigkeit beizutragen (Grin/Rotmans/Schot 2010). Konflikte, Herausforderungen und Einschränkungen treten somit durch ein Missverhältnis von Nischeninnovationen sowie etablierten Prozessen und Institutionen in der Stadt- und Raumplanung auf. Die Bewältigung dieser Herausforderungen ist ein Teil der innovativen Praktiken, die von Planungspionieren zur Umsetzung innovativer Ideen genutzt werden.
- > Wie nehmen sich die Transformationspioniere im Transformationsprozess selbst wahr? – Stadt- und Raumplanerinnen und -planer befinden sich vielfach in dem Dilemma, dass ihnen die Problematik sehr bewusst ist, dass die gegenwärtige Stadt- und Raumentwicklung überwiegend im Widerspruch zu den Zielen der Nachhaltigkeit steht, sie im Rahmen ihres Studiums also auf einen normativen Zielrahmen vorbereitet werden, der in der späteren praktischen Berufsausübung oftmals nicht oder nur sehr eingeschränkt umsetzbar ist. Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein Rollenkonflikt in Bezug darauf, welche Funktion sie in Transformationsprozessen übernehmen sollen bzw. können. Anhand der Pioniere des Wandels soll diskutiert werden, wie diese mit dem beschriebenen Dilemma umgehen und welche Selbstwahrnehmung sie in Bezug auf ihre Rolle entwickelt haben.

5.6.3 Auswertung: Vorgehensweisen, Strategien und Selbstwahrnehmung von Transformationspionieren

Vorgehensweisen und Instrumente von Transformationspionieren

Die interviewten Transformationspioniere betonen die Notwendigkeit, immer wieder neue Vorgehensweisen und Methoden zu entwickeln, um die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in ihren unterschiedlichen Handlungsfeldern bewältigen zu können. Sie verwenden weniger „hard skills“, etwa formale Instrumente der Stadt- und Raumplanung, sondern stellen diese vielmehr grundsätzlich infrage. Sie nutzen eher informelle, vor allem kommunikative, kooperative und persuasive Instrumente und Planungsansätze, etwa Bürgerbeteiligung, Netzwerke oder Runde Tische, die mehr Flexibilität, Kreativität und Lösungsorientierung ermöglichen. Einige der Pioniere agieren auch ausgesprochen unkonventionell, etwa wohnte ein Pionier in leeren Gebäuden, um das eigene Bewusstsein für wohnungspolitische Probleme und Wohnungsnot in städtischen Zentren zu schärfen. Ein anderer Pionier setzte künstlerische Interventionen in städtischen und ländlichen Räumen ein, um Phänomene wie Klimawandel oder Flächenverbrauch zu thematisieren.

Obwohl sich die meisten Transformationspioniere außerhalb der Behörden einstufen und trotz der Informalität ihrer Ansätze, agieren sie nicht außerhalb des politischen bzw. Planungssystems bzw. der administrativen Strukturen und Prozesse, sondern arbeiten oft mit der Verwaltung zusammen, also mit Institutionen, die formell für die Stadt- und Raumentwicklung zuständig sind. Vielfach fungieren sie dabei als Vermittler zwischen den Planungsbehörden und der Zivilgesellschaft. Ihre innovativen Ansätze ermöglichen es, zivilgesellschaftliche Gruppen in Prozesse der Stadt- und Raumentwicklung mit einzubeziehen, z.B. Bürgerinitiativen oder Bewohnerinnen und Bewohner benachteiligter Stadtteile. Die Transformationspioniere können so konventionelle Planungsprozesse für diese gesellschaftlichen Gruppen öffnen. Die von Pionieren entwickelten kommunikativen Vorgehensweisen sollen zugleich dazu beitragen, die Ansichten und Meinungen unterrepräsentierter Bevölkerungsgruppen in die Stadtentwicklungsprozesse zu integrieren. Neue Formen der Kooperation sollen an der Schnittstelle von konventionellen Institutionen und innovativen Bottom-up-Projekten auf der Mikroebene wirken. Dies soll außerdem bestehende Verfahren verändern und sie für transformative Innovationen öffnen.

Insgesamt zeigt sich, dass Flexibilität und der experimentelle Einsatz neuer Kommunikations- und Kooperationsformen wiederkehrende Merkmale der Vorgehensweise der innovativen Planungspraxis sind. Koalitionen mit „unüblichen“ neuen Akteuren und unkonventionelle Ansätze führen zu kreativen Projekten. Gepaart mit der Offenheit und der starken persönlichen Überzeugungen der Transformationspioniere ermöglichen es innovative Planungsmethoden, andere Akteure zu gewinnen und zu transformativen Prozessen beizutragen. Allerdings stellt die Verallgemeinerung der Ergebnisse aufgrund der Vielfalt der Projekte, der Unterschiede der Rahmenbedingungen und der Spezifik der Personen und Institutionen, die beteiligt sind, eine Herausforderung dar.

Strategien zur Bewältigung von Herausforderungen, Konflikten und Hindernissen in Transformationsprozessen

Als Hauptherausforderungen für die Transformationspioniere zeigen sich die Beschaffung ausreichender Finanzmittel für die Umsetzung innovativer Projekte und die Lösung von Konflikten, die auftreten können, wenn die Pioniere mit konventionellen Institutionen zusammenarbeiten oder innerhalb dieser arbeiten. Als Strategien zum Umgang mit diesen Herausforderungen zeigen sich der Aufbau unterstützender Akteursnetzwerke, eine kontinuierliche Weiterbildung und die Weiterentwicklung ihrer innovativen Ideen sowie teilweise deren Überführung in marktfähige Planungsdienstleistungen oder Produkte.

Insgesamt beweisen die Pioniere ein hohes Maß an Kreativität, wenn es darum geht, mit finanziellen Einschränkungen umzugehen. Lösungen können in der Gründung eines eingetragenen Vereins liegen, der es ermöglicht, Spenden einzunehmen und diese für gemeinnützige Projekte zu verwenden. Teilweise haben Planungspioniere parallel mehrere Arbeitsstellen, wechseln von Projekt zu Projekt oder finanzieren innovative Projekte durch „reguläre Arbeit“, z. B. in einem Planungsbüro. Das persönliche Einkommen ist – vor allem in der Startphase einer Pionieraktivität – oft gering. Zu großen Teilen fließt unbezahlte, ehrenamtliche Arbeit ein oder es werden sogar eigene Finanzmittel in das Projekt investiert. Einige Befragte beschreiben auch moralische Konflikte, ihre innovativen, auf Nachhaltigkeit zielenden Projekte marktorientiert zu entwickeln und einen entsprechenden finanziellen Ertrag anzustreben. Wenn die Transformationspioniere ihren Ideen und Idealen folgen, stellen sie ihre Visionen und Ziele oft über den persönlichen finanziellen Gewinn. Von Vorteil kann sein, wenn die Pioniere bereits während des Studiums an ihren Ideen arbeiten, sodass für die Testphase mehr Freiraum für Innovationen möglich ist.

Für unterstützende Akteursnetzwerke nutzen die befragten Transformationspioniere vor allem persönliche Beziehungen zu Gleichgesinnten. Viele sind gut in informelle Netzwerke integriert und betonen die Bedeutung dieser Vernetzungen. Oft bilden sie projektbezogene Koalitionen und stabile Netzwerkbeziehungen, wobei es sich bei den Partnern nicht unbedingt um „typische“ Akteure der Stadt- und Raumentwicklung handeln muss. Sie arbeiten in transdisziplinären Teams und informellen Netzwerken, welche die Expertise verschiedener Professionen vereinen. Dabei ist von Nutzen, dass sich die Pioniere durch ihr Planungsstudium auf die Integration verschiedener disziplinärer Ansätze und Interessen in einer komplexen städtischen Umgebung gut vorbereitet sehen. Darüber hinaus kann die Zusammenarbeit mit anderen Nischenakteuren und Transformationspionieren helfen, sich über Barrieren und Probleme bei Entwicklung und Umsetzung auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu suchen.

Konflikte können aber auch zwischen Transformationspionieren entstehen, etwa aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über Verfahren und Arbeitsmethoden, oder wenn Pioniere in der kommunalen Verwaltung arbeiten oder mit dieser kooperieren. Dies blockiert jedoch die Zusammenarbeit zwischen den Regimeakteuren und Transformationspionieren nicht grundsätzlich. Die Probleme können durch Kommunikation und durch das Sammeln von Erfahrungen mit dieser Art der Zusammenarbeit bewältigt werden.

Die Unterstützung durch führende Persönlichkeiten aus Politik oder öffentlicher Verwaltung (Macht-Promotoren) ist förderlich, damit die Pioniere ihre Ideen auch gegen eventuelle Widerstände innerhalb und außerhalb der Verwaltung durchsetzen können. In manchen Fällen sucht die Verwaltung sogar die Zusammenarbeit mit den Transformationspionieren, weil sie auf der Suche nach neuen Lösungen ist. Die Befragten beschreiben Lernprozesse und Veränderungen auf beiden Seiten: Im Laufe der Zeit verbesserte sich oftmals die Zusammenarbeit der Pioniere mit den Behörden, während letztere gleichzeitig offener für innovative Ansätze wurden. Dies kann als Anzeichen für einen Wandel der etablierten Regimestrukturen und -prozesse interpretiert werden.

Selbstwahrnehmung des nachhaltigen Wandels durch die Transformationspioniere

Der wahrgenommene Mangel an Nachhaltigkeit der derzeitigen Stadt- und Raumplanung führt oft dazu, dass Transformationspioniere die in der Ausbildung erlernten Regeln und Methoden des Faches umgehen oder nicht anwenden. Die etablierte Planungspraxis wird immer wieder als zu technisch und formalistisch kritisiert, da sie von den Bedürfnissen der Bevölkerung zu weit entfernt sei und sich zu sehr auf die Einhaltung formaler Regularien in vordefinierten Prozessen konzentriere. „Über den Tellerand zu schauen“ und das Hinterfragen vorherrschender Annahmen städtebaulicher und planerischer Aufgaben wird eingefordert. In der Konsequenz entwickeln die Pioniere eigene, innovative praktische Ansätze der Projektarbeit, die ihren persönlichen Vorstellungen von nachhaltiger Stadt- und Raumentwicklung entsprechen. Alle Befragten betonen zudem, wie wichtig es sei, dass die integrierten Ansätze über die Grenzen von Fachbereichen und Professionen hinweggedacht werden, um Stadt- und Raumentwicklung als „Gesamtbild“ verstehen zu können.

Mit Bezug zu ihrer Promotorenrolle (Kristof 2010) können Transformationspioniere den nachhaltigen Wandel als Experten-, Prozess- und Beziehungsförderer beeinflussen. Von ihrer Ausbildung her sind sie Experten für Raumplanung und Stadtentwicklungsprozesse. Als solche können sie ihr Wissen einsetzen, um alternative Planungsansätze und -prozesse zu gestalten und neue Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit zu etablieren. Ihre spezifische Expertise macht sie zu (potenziellen) Prozessbeförderern, deren Einfluss auf der Kombination von Fachexpertise und Prozesskompetenz beruht. Ihre Kommunikations- und Netzwerkfähigkeiten ermöglichen es ihnen außerdem, als Beziehungsförderer zu fungieren und soziale Strukturen zwischen den Akteuren und über sie hinaus zu entwickeln.

5.6.4 Fazit: Stadt- und Raumplanerinnen und -planer als Pioniere des Wandels?

Wenn Planerinnen und Planer im Kontext der großen Transformation als Veränderungsakteure für den nachhaltigen Wandel gesehen werden, erfordert dies, dass sie veränderte Rollen einnehmen, die sich auf die verschiedenen Aufgaben der Stadt- und Raumplanungspraxis beziehen. Dabei ist die Beobachtung, dass Planerinnen und Planer eine Schlüsselrolle bei der nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler und regionaler Ebene spielen können, nicht neu (z.B. Rees 1995).

Innovative gesellschaftliche Praktiken und deren Integration in etablierte Strukturen und Prozesse werden als Schlüssel zu einem nachhaltigeren gesellschaftlichen Wandel angesehen (z. B. Grin/Rotmans/Schot 2010). In diesem Zusammenhang deuten die Ergebnisse der Befragung darauf hin, dass Stadt- und Raumplanerinnen und -planer einen substantiellen Beitrag leisten können. Dies gilt insbesondere für ihre Funktionen der Prozessgestaltung und der Vermittlung zwischen verschiedenen Akteuren, die an der nachhaltigen Entwicklung beteiligt sind. Darüber hinaus können sie innovative Ideen und integrierte Lösungen entwickeln, um Städte und Regionen nachhaltiger zu gestalten.

Im Gegensatz dazu unterbindet die Ausrichtung auf finale Raumpläne, die bestimmte Entwicklungen festlegen, Bestrebungen nach mehr Innovation, Flexibilität und Kreativität. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich allerdings die klassische Raumplanung in Richtung einer offener angelegten Raumentwicklung bewegt, sodass auch Planungsbehörden eine Vielzahl informeller Planungsinstrumente einsetzen – wie Zukunftskonferenzen, Mediationsverfahren oder Planungsdialoge –, um die Planungsergebnisse zu verbessern und die Bevölkerung und Interessengruppen intensiver mit einzubeziehen. Darüber hinaus können die Zusammenarbeit von Planungsbehörden und Transformationspionieren außerhalb der öffentlichen Verwaltung sowie die Übernahme innovativer Planungspraktiken durch die Verwaltung dazu beitragen, den nachhaltigen Wandel zu befördern.

Kommunikation, Kooperation und Integration zeigen sich als Schlüsselstrategien einer nachhaltigen Planungspraxis sowohl innerhalb als auch außerhalb der Verwaltung. Dabei ist die Stadt- und Raumplanung nur einer unter zahlreichen Akteuren, die auf die Stadt- und Raumentwicklung Einfluss nehmen. Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Akteure, Interessengruppen, gesellschaftliche Initiativen und die Bevölkerung, welche die städtische und regionale Umwelt mitgestalten. Aufgabe von Stadt- und Raumplanerinnen und -planern ist es, sich dieser Komplexität zu stellen und Dialog und Kooperation zu suchen. Traditionelle Instrumente, wie Flächennutzungspläne und Entwicklungskonzepte, bilden nur einen begrenzten Ausschnitt der Realität der Stadt- und Raumentwicklung ab. Sie müssen durch vielfältige, kreative Instrumente und Vorgehensweisen ergänzt werden, die auf kommunikativen und kooperativen Praktiken aufbauen. Beispielsweise kann die intensive Einbeziehung von Bottom-up-Initiativen in Entwicklungs- und Planungsprozesse Potenzial für den nachhaltigen Wandel bieten und Innovationen und Veränderungen innerhalb und außerhalb der Verwaltungsstrukturen fördern.

Nicht alle Studierenden der Stadt- und Raumplanung können oder müssen zu Pionieren des Wandels für mehr Nachhaltigkeit werden. In jedem Fall sollten sie aber offen für die Vorschläge und Ideen anderer sein, die etwa von zivilgesellschaftlichen Initiativen oder unmittelbar aus der Bevölkerung an sie herangetragen werden, damit sich die Stadt- und Raumentwicklung integrativ für innovative Praktiken und Experimente zeigt. Insbesondere das Einüben transdisziplinärer Zusammenarbeit mit Akteuren, die keine Fachleute der Stadt- und Raumplanung sind, sondern Laienexpertise einbringen, ist dabei von Bedeutung. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Hochschulen gefordert, ihr Bildungsprivileg einzusetzen, um freies und kritisches Denken zu fördern und vorherrschende Annahmen infrage zu stellen. Dies kann die Vorausset-

zung dafür schaffen, dass sich zukünftige Planerinnen und Planer vermehrt als Akteure und vielleicht sogar als Pioniere des Wandels in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung bzw. der „großen Transformation“ verstehen.

Dank

Die Interviews mit Planerinnen und Planern wurden von Studierenden des Masterstudiengangs Stadtplanung der HafenCity Universität Hamburg konzipiert und durchgeführt. Besonderer Dank gilt Nora Buhl, Linn Holthey, Jasmin Jacob-Funck, Christian Lesem, Hrachya Matinyan, Marie Malchow, Victoria Mutzek, Maximilian Rohland, Franziska Unger und Matthias Wilkens für ihr Engagement, ohne das dieser Beitrag nicht möglich gewesen wäre. Dank gilt außerdem Katharina Klindworth, die das Studienprojekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin der HCU mitbetreute.

Literatur

- Geels, F. W. (2005): Processes and patterns in transitions and system innovations: Refining the co-evolutionary multi-level perspective. In: *Technological Forecasting and Social Change* 72 (6), 681-696.
- Grin, J.; Rotmans, J.; Schot, J. (2010): *Transitions to Sustainable Development: New Directions in the Study of Long Term Transformative Change*. London.
- Hoffman, J. (2013): Theorizing power in transition studies: The role of creativity and novel practices in structural change. In: *Policy Sciences* 46 (3), 257-275.
- Kristof, K. (2010): *Models of Change: Einführung und Verbreitung sozialer Innovationen und gesellschaftlicher Veränderungen in transdisziplinärer Perspektive*. Zürich.
- Rees, W. E. (1995): Achieving sustainability: Reform or transformation? In: *Journal of Planning Literature* 9 (4), 343-361.
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung *Globale Umweltveränderungen* (Hrsg.) (2011): *World in Transition. A Social Contract for Sustainability*. Berlin.

Autor

Jörg Knieling, Prof. Dr., ist Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung an der HafenCity Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte sind Leitbilder und Strategien nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung, Klimawandel und Raumentwicklung, Instrumente und Prozesse raumbezogener Governance sowie internationale Planungskulturen.